

Erfahrungsbericht aus Cergy- Pontoise

Von Fabian Schaeffauer

Aufenthalt im WS 2014/2015 und SS 2015

1. Vorbemerkung
2. Vorkenntnisse und Vorbereitung
3. Ankunft und Unterbringung
 - 3.1. Ankunft
 - 3.2. Unterbringung
 - 3.3. Nützlich zu wissen
4. Studieren
5. Leben/ Kultur
6. Rückkehr und Fazit

1. Vorbemerkung

Seit dem Sommersemester 2014 studiere ich an der Universität Leipzig den Studiengang "Europäischer Privatrechtsverkehr" (LL.M.), bei welchem zwei Auslandssemester vorgesehen sind. Mein Erfahrungsbericht handelt folglich von meinen beiden Semestern 2014/2015 an der Universität Cergy Pontoise nahe Paris.

2. Vorkenntnisse und Vorbereitung

Schon bei der Auswahl, in welchem Land ich meine Erasmussemester verbringen wollte, spielte die Frage der Sprache eine große Rolle. Bereits während meiner Schulzeit hatte ich 5 Jahre Französischunterricht und später, während meines Studiums, hatte ich weitere Kurse

Haftungsausschluss

Dieser Erfahrungsbericht stammt von einem früheren Erasmus-Stipendiaten. Die Juristenfakultät der Universität Leipzig sowie ihre Beauftragten für das Erasmus-Programm können die gegebenen Informationen nicht überprüfen. **Daher kann auch keinerlei Gewähr für ihre Richtigkeit übernommen werden.** Bitte wenden Sie sich bei Rückfragen unmittelbar an den Verfasser.

„Französisch“ belegt mit dem Ziel, die erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und das bis dahin erreichte Niveau zu halten. Daher war die Aussicht auf ein Auslandssemester in Frankreich für mich sehr reizvoll, da ich hierin die Chance sah meine Französischkenntnisse weiter auszubauen. Bei der Wahl des Studienortes hatte ich in Frankreich die Möglichkeit mich zwischen Rouen und Cergy (Paris) zu entscheiden. Für beide Universitäten war Voraussetzung einen Französisch-Kurs B2 abgeschlossen zu haben, um für französische Fächer zugelassen zu werden. Darüber hinaus war es in Cergy möglich englische Kurse zu belegen, was in Rouen nicht der Fall war. Dies beeinflusste meine Entscheidung durchaus, und ich besuchte meinen Französisch B2 Kurs im Sommersemester 2014, also unmittelbar vor meinem Auslandsaufenthalt. Dies war sicherlich hilfreich und sinnvoll um meine Französischkenntnisse aufzufrischen. Allerdings reichen diese Kenntnisse nicht aus um den Vorlesungen intensiv zu folgen. Darauf möchte ich unter Punkt 4 noch näher eingehen.

Vor Beginn meiner Auslandssemester musste ich bereits meine Kurse an der Gastuniversität wählen und eine Wohnung finden.

Das Kursangebot in Cergy ist beachtlich. Es gibt viele verschiedene Kurse in jeglichen Rechtsbereichen, allerdings auch mit unterschiedlichem Anspruchsniveau. Die Auswahl gestaltete sich anfangs nicht besonders schwierig, allerdings war nicht klar nachvollziehbar, welche Kurse im Sommer- bzw. im Wintersemester starten. Aus diesem Grund und da einige Kurse vor Ort entgegen der Ausschreibung doch nicht angeboten wurden musste ich mein Erasmus Learning Agreement zweimal völlig ändern, was sich jedoch dank des Entgegenkommens der Heimatuniversität Leipzig als unproblematisch herausstellte.

Die Wohnungssuche in Paris stellte ich mir sehr schwierig vor. Zudem liegt Cergy außerhalb (ca. 30/40min nach Paris Zentrum) und verfügt deshalb nicht über ein breitgefächertes Wohnungsangebot. Bereits beim Immatrikulationsverfahren gibt es jedoch von der Universität Cergy die Möglichkeit anzugeben, dass man eine Wohnung benötigt. Daraufhin bekommt man eine Unterkunft in einem der Studentenwohnheime in Cergy oder in der nahen Umgebung vorgeschlagen. Auf diesem Weg fand ich meine Wohnung in Neuville (ca. 15min von der Universität entfernt).

Um von Deutschland aus nach Cergy zu kommen gibt es diverse Möglichkeiten. Man findet sehr günstige Flugangebote, wobei für mich das Fliegen auf Grund der optimalen Zuganbindung von meinem Heimatort (Nähe Mannheim) nach Paris ausschied. Vom Flughafen Paris Charles de Gaulles aus gibt es eine Buslinie, die direkt nach Cergy führt, was ungefähr eine Stunde Zeit in Anspruch nimmt. Wie bereits angesprochen habe ich den Zug gewählt, da die ICE/TGV - Verbindung Frankfurt/Mannheim/Paris sehr schnell und günstig ist. Vom Gare de l'Est in Paris musste ich allerdings nochmals ca. eine Stunde nach Cergy berechnen, da ich auf die Metro angewiesen war.

3. Ankunft und Unterbringung

3.1. Ankunft

Die Möglichkeit sich von der Universität eine Unterkunft anbieten zu lassen ist sicherlich sehr bequem und günstig, sie hat allerdings auch einige Nachteile, auf die ich gleich noch eingehen werde.

Bei meiner Ankunft im Studentenwohnheim in Neuville erfuhr ich, dass ich zunächst zur Universität nach Cergy muss, um mir dort im International Office eine Bescheinigung abzuholen, die es mir ermöglicht, mein Zimmer zu bekommen. Problematisch war jedoch, dass man seine Wohnung nur zu sehr limitierten Zeiten beziehen kann. Nach der Anreise musste ich mich sehr beeilen um noch am selben Tag mein Zimmer beziehen zu können. Später wurde mir von anderen Studenten berichtet, dass es ihnen nicht möglich war, diese Bescheinigung rechtzeitig vorzulegen und sie daher gezwungen waren, sich für eine Nacht ein Hotelzimmer zu mieten. Der Grund für die zeitlich sehr enge Vertaktung liegt an der Leitung der „Residence (Crous)“ in Neuville, die durchaus als sehr eigenwillig bezeichnet werden kann. Nachdem ich

im Studentenwohnheim eingezogen war lernte ich sehr schnell andere Studenten, überwiegend auch aus dem Ausland stammend kennen. Vor diesem Hintergrund verlief die Einführung an der Uni völlig problemlos.

Besonders die Studentengruppe „Geomove“, die mehrere Kennenlernveranstaltungen anbietet und darüber hinaus bei der Jobvermittlung oder Alltagsproblemen hilft macht die ersten Tage nicht nur unterhaltsam sondern auch relativ einfach. Besonders positiv ist hervorzuheben, dass man sich kostenlos von „Geomove“ Küchenutensilien wie Teller, Besteck aber auch Kochtöpfe, Wasserkocher oder ähnliches ausleihen kann. Dies ist besonders für Studenten, die mit dem Flugzeug anreisen, wichtig, da man, was das Gepäck im Flugzeug angeht, doch stark limitiert ist.

3.2. Unterbringung

Die Zimmer der Wohnheime sind jeweils mit einem Stuhl, einem Tisch, einer Kommode, einem Kleiderschrank und drei Regalen möbliert. Zudem hatte ich eine kleine Küchenzeile mit Spüle und zwei Herdplatten sowie Stauraum über der Türe. Eine Nasszelle mit Waschbecken und Dusche gehörte ebenfalls zu meinem Zimmer. Die Größe ist durchaus ausreichend und das Preis-Leistungsverhältnis ist angemessen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit nach dem Schlüssel für einen TV-Raum, einen Tischtennisraum und einen Arbeitsraum zu fragen. Generell sind diese kostenlos zugänglich, waren aber während meines Aufenthaltes leider fast dauerhaft abgesperrt. Probleme ergaben sich auch bei der Warmwasserversorgung, die mehrere Wochen im Jahr im gesamten Haus nicht funktionierte. Zudem war die Internetverbindung, wenn sie überhaupt vorhanden war, extrem langsam. Auch die Angestellten der Hausverwaltung waren nicht sonderlich offen für die Anliegen der Studenten und wenig kompromissbereit. Das klingt zunächst einmal sehr negativ, allerdings gibt es auch andere Wohnheime, die von der Universität angeboten werden, von denen mir deutlich positiver berichtet wurde.

Die Zimmer in Cergy und Umgebung kosten pro Monat zwischen 450-700€, je nachdem in welchem Wohnheim man ein Zimmer bekommt.

Für ein Zimmer im Wohnheim spricht sicherlich, dass man nach wenigen Tagen schon einige Mitbewohner kennengelernt hat und immer gemeinsam etwas unternehmen kann. Zudem ist das Wohnheim, wie bereits angesprochen, nicht so teuer wie eine vergleichbare Wohnung in Paris. Zudem ist die Lage zur Universität optimal. Man muss lediglich eine Station mit der Metro fahren, was aber keine 5 Minuten dauert. Andererseits hat man einen längeren Weg in die Pariser Innenstadt. Folglich muss man sich vorab entscheiden, ob man lieber jeden Tag schnell zur Universität kommen möchte und dafür länger nach Paris unterwegs ist, oder ob man lieber dauerhaft in Paris ist und doch einige Zeit zur Universität braucht. Hierzu sollte noch gesagt werden, dass die Metro in Vororte wie Cergy nur bis ca. 0:30 Uhr verkehrt. Anschließend muss man auf ein überschaubares Angebot von Nachtbussen zurückgreifen, die zudem deutlich länger unterwegs sind.

3.3. Nützlich zu wissen

In Paris ist das Hauptverkehrsmittel die Metro, mit der man überall hinkommt. Folglich sollte man sich eine Bahnkarte besorgen. Diese ist schnell bestellt, und man hat eine Auswahl an Zonen, die man freischalten lassen möchte. Am Wochenende sind mit einer solchen „Navigo-Card“ alle Zonen freigeschaltet, ohne dass dies einen Aufpreis kostet.

Des Weiteren sollte man sich direkt nach der Ankunft um die Belegung seiner Kurse kümmern. Obwohl man in Cergy studiert, kann es sein, dass einige Kurse in Paris stattfinden. Zudem war es leider bei mir der Fall, dass gerade die englischen Kurse nicht angeboten wurden, da sich zu wenige Teilnehmer gefunden hatten. Auch passierte es mir, dass Kurse zeitlich parallel lagen, sodass es mir unmöglich war einige der vorgesehenen Kurse zu belegen. Änderungen des Erasmus Agreements waren aber nach Absprache mit der Gastuniversität unproblematisch.

Zuletzt hat jeder Studierende in Frankreich die Möglichkeit CAF zu bekommen. CAF ist vergleichbar mit dem deutschen Bafög und muss vor Ort beantragt werden, wozu allerdings ein Konto bei einer französischen Bank nötig ist. Da man in den CAF Centern lange Warteschlangen hat, empfiehlt es sich CAF online zu beantragen und dann alle notwendigen Unterlagen einzusenden, was einem sehr viel Zeit erspart.

Wie bereits angesprochen, muss man für die CAF Förderung ein französisches Konto haben. Dieses zu eröffnen dauert max. 30 Minuten und ist in fast jeder Bankfiliale möglich. Das Konto kann, muss aber nicht genutzt werden, ist jedoch notwendig um die CAF Förderung zu erhalten.

4. Studieren

Sobald man sich an der Universität in Cergy für Kurse auf Französisch einträgt, benötigt man einen Nachweis über das Sprachniveau B2. Ein solches reicht allerdings nicht aus um den Vorlesungen zu folgen. Man versteht meist die wesentlichen Inhalte der Vorlesungen, aber insbesondere bei Detailfragen ist es hilfreich sich die Mitschriften anderer Studierender auszuleihen. Gerade bei der Prüfungsvorbereitung sind die Notizen und Unterlagen französischer Kommilitonen wegen der hohen Anzahl an Fremd- bzw. Fachwörter unumgänglich.

Während des Auslandsemesters empfiehlt es sich daher, weiter Sprachkurse zu belegen. So habe ich während meiner zwei Auslandssemester 2 Sprachkurse besucht. In Cergy besteht ein Sprachkurs aus 6 Wochenstunden und kann für Erasmusstudenten unentgeltlich belegt werden. Vor Beginn der Sprachkurse gab es für alle Neueinsteiger einen Einstufungstest. Zunächst wurde man 10 Minuten schriftlich geprüft und dann, nach einem kurzen Gespräch, einem Kurs zugeordnet. Der Kurs war vom Aufbau her mit einem Sprachkurs an einer deutschen Universität vergleichbar, allerdings hat man einen Muttersprachler als Lehrer. Mir persönlich hat dieser Kurs sehr geholfen, was nicht zuletzt daran lag, dass man bei 6 Wochenstunden wirklich viel lernt.

Das Studium an sich ähnelt dem deutschen, wobei jedoch gesagt werden muss, dass es in keiner meiner Vorlesungen so etwas wie eine Powerpointpräsentation oder ein Script gab (Französischkurs ausgenommen). Deshalb musste man sehr konzentriert arbeiten, um in den Vorlesungen „am Ball“ zu bleiben. Die Kurse selbst dauern in der Regel 3 Stunden und sind in zwei Blöcke à 1½ Stunden unterteilt. Die Kursgröße variiert enorm. So gibt es manche Einführungskurse, die von 100-400 Studenten besucht werden und andere Kurse, die man nur zusammen mit 20 Kommilitonen besucht.

Die Prüfungen der französischen Kurse sind für alle Erasmusstudenten mündlich. Die mündliche Prüfung wird jeweils alleine abgelegt und dauert je nach Professor zwischen 15 und 30min. Bei den Fächern, die auf Englisch unterrichtet werden, gibt es am Ende des Semesters eine schriftliche Prüfung (in englischer Sprache) von jeweils 3 Stunden.

Zuletzt möchte ich an dieser Stelle noch auf die Pünktlichkeit der Professoren eingehen. Bei manchen Kursen waren die Professoren sehr strikt und verwiesen zu spät kommende Studierende des Saales. Anderen Professoren war das späte Kommen oder das zu frühe Gehen völlig egal. Dass auch Professoren zu spät erschienen kam zwar vor, war allerdings nicht die Regel.

5. Leben

Das Leben im französischen Studentenwohnheim ist dem in Deutschland sehr ähnlich. Allerdings bekommt das ganze dank der vielen Erasmusstudenten einen sehr interessanten und spannenden internationalen Charakter. So hat man nicht nur die Möglichkeit sein Französisch fernab der Universität zu verbessern, sondern kann auch noch an seinen Sprachkenntnissen in Spanisch oder Englisch zu feilen. Zudem gibt es auch immer deutsche Erasmusstudenten die

einem gerne bei Problemen des Alltags zur Seite stehen. Allerdings rate ich davon ab, sich zu stark an eine große Gruppe deutscher Studenten zu binden, da man so verleitet ist deutsch zu sprechen und seine Sprachkenntnisse nicht wirklich verbessert.

Da ich in einem Studentenwohnheim wohnte, hatte ich, wie bereits angesprochen, eine Menge Mitbewohner, die ebenfalls als Gaststudenten in Cergy waren. Es waren sehr viele Nationalitäten vertreten, beispielsweise Brasilianer, Portugiesen, Mexikanern, Spaniern, Italienern, Russen, Griechen und Engländern um nur eine Auswahl zu nennen. Um in die Universität in Cergy zu gelangen, mieteten sich einige Kommilitonen Fahrräder. Dies war besonders dann hilfreich, wenn die Metro streikte. Da das Wohnheim jedoch direkt neben der Metrostation lag brauchte man dorthin keine Minute. Die Metro selbst brauchte keine 5 Minuten nach Cergy und von dort aus benötigte man zu Fuß nur 5-10 Minuten zur Universität.

In Cergy selbst gab es ein großes Einkaufszentrum, das die Stadtmitte bildet. Dort erledigt man für gewöhnlich seine Einkäufe. Deshalb empfiehlt es sich einen kleinen Einkaufswagen anzuschaffen, sofern man kein Auto vor Ort hat. In Neuville selbst liegt der nächste Lidl etwa 15 Minuten vom Wohnheim entfernt, sodass man doch oft für die Einkäufe nach Cergy fährt.

Ausgehen ist in Neuville selbst nicht möglich, da der Ort einfach zu klein ist. In Cergy gibt es jedoch einige Bars und Restaurants, in denen man es sich gemütlich machen kann. Auf Grund der guten Anbindung zu Paris ist man natürlich öfters dort unterwegs und kann dort ausgehen.

Gerade im Hinblick auf mögliche Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten ist Paris. eine Stadt, die sowohl im Sommer als auch im Winter unzählige Möglichkeiten bietet etwas zu unternehmen. So hat man neben dem Eiffelturm, dem Kaufhaus „la Fayette“, der Oper, den Museen und Parks immer etwas Neues zu besuchen und zu entdecken wie beispielsweise den Weihnachtsmarkt, Freilichtorchester, etc. Folglich wird einem nie langweilig und man findet immer eine Gruppe von Personen, die gerne bereit ist, gemeinsam etwas zu unternehmen.

6. Rückkehr und Fazit

Obwohl man über die Universität in Cergy bei der Wohnungsanfrage zunächst angibt, eine Wohnung bis Ende Juli zu suchen ist es bei den Wohnheimen immer möglich auch früher auszuziehen. Um seinen Auszug zu planen sollte man sich jedoch aber frühzeitig mit dem International Office der Universität und der Hausverwaltung in Verbindung setzen. Eine besondere Kündigungsfrist gibt es nicht, wobei man in der Regel einen Monat vor Abreise ankündigen sollte, ausziehen zu wollen. Ansonsten kann es sein, dass man durchaus Probleme mit der Hausverwaltung bekommt, da diese eine doppelte Inspektion des Zimmers vor Abreise vornimmt und diese terminiert werden muss. Normalerweise werden die Zimmer eine Woche vor Abreise begutachtet und man wird auf evtl. Mängel hingewiesen. Diese hat man dann zu beheben und am Tag der Abreise wird das Zimmer geräumt und geputzt übergeben. In Folge dessen bekommt man ein Schreiben der Hausverwaltung, welches dazu dient, die Kautions, die man der Universität vor Beginn des Semesters überschrieb, zurückzubekommen. Dieses Schreiben muss im International Office abgegeben oder diesem zugeschickt werden. In der Regel bekommt man seine Kautions dann sehr schnell zurücküberwiesen.

Als Fazit kann ich sagen, dass ich von meinen beiden Erasmussemestern begeistert bin. Ich habe neue Menschen kennengelernt und mit diesen auch weiterhin freundschaftlichen Kontakt. Neben den neuen persönlichen Kontakten hatte ich die Möglichkeit eine andere Sprache zu vertiefen und die französische Kultur intensiv kennenzulernen. Zudem wurde ich nochmals selbstständiger, da ich vieles alleine und in einer fremden Sprache regeln musste.

In meiner Freizeit hatte ich die Möglichkeit Paris sehr intensiv zu erkunden. Zudem nutzte ich die Gelegenheit Ausflüge in andere Regionen Frankreichs machen. Auch dafür fand sich jederzeit eine kleine Gruppe Gleichgesinnter. So habe ich unter anderem an Ausflügen nach Marseille, Rouen, sowie ins angrenzende Ausland nach London und Brügge teilgenommen. Da Paris für meine deutschen Freunde und meine Familie ein attraktives Reiseziel darstellt, nutzten

doch einige die Gelegenheit einen Besuch bei mir mit einer Städtetour nach Paris zu verbinden, so dass auch die sozialen Kontakte in die „Heimat“ gut aufrecht erhalten werden konnten. Sieht man von einigen Problemen in der Unterkunft ab, habe ich in Frankreich durchweg positive Erfahrungen gemacht und kann daher nur jedem, der die Chance hat ein Erasmussemester zu absolvieren, die Universität in Cergy empfehlen.